

Thorners Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 M. vierteljährlich pränumerando; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 M. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Hasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 191.

Sonnabend den 15. August 1896.

XIV. Jahrg.

Zur Anlegung von Strafkolonien.

In einer Auseinandersetzung offiziösen Ursprungs wurde vor einiger Zeit der Gedanke, die Deportation als Strafe in die deutsche Gesetzgebung einzuführen und unsere Kolonien für die Ausführung dieses Vorschlags zu benutzen, ziemlich entschieden zurückgewiesen. Das hat keineswegs gehindert, daß die Diskussion über diese Frage fortgesetzt wird; es gewinnt den Anschein, als ob sich dieselbe mehr und mehr vertiefe. Es treten dabei sowohl strafrechtliche, als kolonialpolitische Gesichtspunkte in den Vordergrund, indem man durch die Entfernung der Verbrecher aus Deutschland gleichzeitig den Kolonien Arbeitskräfte zuführen möchte. Aber gerade, weil es sich um unsere Kolonien handelt, verlangt die Frage der Deportation eine besonders peinliche Prüfung; denn von der Wirkung der Maßregel würde die Zukunft dieser Kolonien abhängig sein. Mit dem bloßen Hinweis auf die Erfolge, welche England mit der Deportation in seinen überseeischen Besitzungen erzielt hat, ist die Sache nicht abgethan. Frankreich hat durch die Deportation seinen Kolonien eher geschadet als genützt. Ein Vergleich mit Rußland ist selbstverständlich unmöglich. Bis jetzt ist aber bezüglich der Anwendung des Deportationsystems auf Deutschland noch nicht einmal die Vorfrage gelöst, ob Deutschland überhaupt Gebiete besitzt, in welchen die Möglichkeit vorliegt, die Deportation nicht nur zu unterhalten, sondern auch zu überwachen, und ob diese Gebiete die nötige Ausdehnung haben. Denn wenn die Deportation in das deutsche Strafsystem aufgenommen wird, so kann es sich nicht darum handeln einige wenige Verbrecherkategorien über die Reichsgrenzen zu schaffen, sondern sie muß in einem Umfange zur Anwendung kommen, der auch eine ständige Wirkung auf die Gesamtheit der Bevölkerung erlangen läßt. Es käme dann die Verpflanzung von vielen Tausenden von Menschen in Betracht. Sind für einen solchen Fall die Vorbedingungen in irgend einer der deutschen Kolonien bereits gegeben? Eine sorgfältige Prüfung wird zur Verneinung dieser Frage führen. Die einzige Kolonie, welche sich zu einer Besiedelung durch Europäer in einem größeren Maßstabe eignet, ist anerkanntermaßen Deutsch-Südwestafrika. Außerdem würde noch das Kilmantcharo-Gebiet in Deutsch-Ostafrika in Betracht kommen. In beiden Fällen fehlt es aber vorläufig noch an der Möglichkeit, Strafniederlassungen anzulegen, die einen größeren Umfang haben und doch die Bewachung der angesiedelten Verbrecher zulassen. Bevor man den Gedanken der Deportation zur Ausführung bringen könnte, d. h. also nach Überwindung aller sonstigen Bedenken, welche sich diesem Gedanken entgegenstellen, würde man daran gehen müssen, Verwaltungseinrichtungen in der Kolonie zu schaffen, welche verhindern, daß die Deportation zu einer Plage statt zu einem Vorteil für das Besiedelungsgebiet würde. Hinsichtlich der Deportation befinden wir uns demnach zweifellos noch in einem Stadium, in welchem es sich um die Lösung der wichtigsten Vorfragen handelt. Die Erörterung der Frage wird auf absehbare Zeit hinaus noch einen lediglich akademischen Charakter tragen. Dabei darf auch der Kostenpunkt nicht übersehen werden. Die Aufwendungen würden keineswegs gering sein, und ob sie sich rentieren, hinge von dem Gelingen des ganzen Experimentes ab. Unter diesen Umständen läßt sich nur immer wieder der

Vorschlag empfehlen, eine Art Vorversuch in der Weise anzustellen, daß die Auswanderung entlassener Sträflinge nach unseren Kolonien begünstigt wird. Dieselbe wird immerhin eine beschränkte sein müssen, so daß sich schon mit den vorhandenen Verwaltungseinrichtungen eine zweckentsprechende Ueberwachung ausführen läßt. Auf diesem Wege dürfte am besten und sichersten die Frage zu entscheiden sein, ob Deutschland in seinen Schutzgebieten die Vorbedingungen erfüllen kann, welche vom humanitären, strafrechtlichen und kolonialpolitischen Gesichtspunkte aus für die Anlegung von Strafkolonien gestellt werden müssen.

Politische Tageschau.

Das Zarenpaar wird mit dem deutschen Kaiser und der Kaiserin auch nach Görlitz kommen. Die Ankunft erfolgt am 7. September vorm. 10^{3/4} Uhr. Beide Kaiserpaare begeben sich dann auf das Manöverfeld. Die Abreise des Zarenpaares erfolgt 6 Uhr abends. Bei der in Breslau stattfindenden Parade werden der Kaiser und die Kaiserin von Rußland ihre Regimenter persönlich dem Kaiser Wilhelm vorführen. Die Truppen kehren dann am 7. September mit der Bahn nach Berlin zurück.

Die Ankunft des russischen Kaiserpaars in Wien wird offiziell für den 27. d. Mts. nach 10 Uhr vormittags angezeigt. Die Dauer des Aufenthalts ist auf zwei Tage festgesetzt. Der Fürst Kobanoff wird sich im Gefolge des Kaisers befinden.

Nach mancherlei Anzeichen, so schreibt die „Nat.-Ztg.“, scheint es, als ob die innere politische Lage durch die Wilhelmshöher Besprechungen nicht derart geklärt worden wäre, daß bedeutende Veränderungen innerhalb der Regierung für eine nahe Zukunft ausgeschlossen wären. Vor dem Besuche des Zaren Anfang September dürften solche allerdings keinesfalls zu erwarten sein.

Die Manöver unserer Flotte haben begonnen. Die Manöverflotte hat in ihrer Gesamtheit zum ersten Male den Kaiser Wilhelm-Kanal passiert, womit dessen strategische Bedeutung erprobt worden ist. Bekanntlich war es kein geringerer als der Generalstabsmarschall Graf Moltke, der lange Jahre hindurch dem Kanalprojekt einen höheren strategischen Werth nicht zuerkannte. Während der Tage der Flottendurchfahrt, 13. und 15. August, mußte die Schiffsahrt durch den Kanal erheblich beschränkt werden, worüber mehrfach gellagte wird. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß die Bewilligung des Reichs zu den Kosten des Kanals vornehmlich mit Rücksicht auf den strategischen Werth desselben erfolgte. Wäre die Bedeutung des Kanals lediglich wirtschaftlicher und kommerzieller Natur, so würden die Kosten fast ausschließlich durch den Staat Preußen aufzubringen gewesen sein.

In dem Aufruf zum Besuche des Südwestdeutschen Handwerkertages zu Heidelberg am Sonntag den 23. und Montag den 24. August 1896 heißt es: „Es ist jetzt Aufgabe und Pflicht aller deutschen Handwerker, in eine gewissenhafte Prüfung der Vorlage betr. die Organisation des Handwerks einzutreten und sich über die von der Rücksicht auf ihre Bedürfnisse diktierten Abänderungsvorschläge schlüssig zu machen, um so in vereinter Kraft ein gutes, zum Segen des Handwerks

gereichendes Werk zu schaffen. Diese Pflicht liegt in ganz besonders hohem Grade dem süddeutschen Handwerkertage ob, um die namentlich in Norddeutschland vorherrschende Anschauung und immer wiederkehrende Behauptung zu zerstreuen und zu widerlegen, daß die Handwerker Süddeutschlands der in Aussicht genommenen Organisation widerstreben. Deshalb ist es unerlässlich, daß die süddeutschen Handwerker offen Zeugnis von ihrer wahren Gesinnung ablegen und durch unzweideutige, entschiedene Stellungnahme ihre Regierungen überzeugen, daß sie in der beabsichtigten Organisation nicht eine Unterjochung unter den Polizeifloß, wie die Gegner der Handwerkerbewegung so gerne glauben machen möchten, erblicken, sondern ihrer Ueberzeugung nach dieselbe eine Aera des auch dem Handwerk gebührenden staatlichen Schutzes bedeutet und in sichere Aussicht stellt.“

Die Erörterung über den Gesetzentwurf betr. die Zwangsorganisation des Handwerks dauert fort und nimmt im allgemeinen einen sachlicheren Charakter an. Daß der Entwurf nicht alle Wünsche der Innungsfreunde erfüllt, ist selbstverständlich; wenn aber aus den Äußerungen der Parteipresse ein Schluß gezogen werden darf, so kann man auf eine Mehrheit für den Entwurf im Reichstage rechnen. Die Linke wird natürlich dagegen stimmen, während die Rechte und das Centrum den Versuch machen werden, den Befähigungsnachweis in das Gesetz hineinzubringen. Die Centrumpresse hat an dem Entwurfe auszusetzen, daß derselbe eine zu weit gehende behördliche Bevormundung bringe. Die Sozialdemokraten, die natürlich gegen den Entwurf stimmen, rechnen bereits mit dessen Annahme und beschäftigen sich schon jetzt mit der Frage, wie sie die geplanten Gesellen-Ausschüsse ihren Parteizwecken dienlich machen können.

Die Königin Wilhelmine von Holland soll nach ihrer im September stattfindenden Konfirmation mit dem Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar verlobt werden. So berichten wenigstens Amsterdamer Blätter; und die französische Presse, voran der „Figaro“, schlägt bereits Lärm über den „deutschen Eindringling“, obwohl im Grunde genommen diese Sache die Franzosen herzlich wenig angeht.

Nach einer Meldung aus Sofia reichten der Ackerbauminister und der Kriegeminister ihre Demission ein. Es verlautet, infolge des Austrittes zweier hervorragender Mitglieder des Kabinetts werde das ganze Ministerium demissionieren.

Die „Daily News“ melden aus Athen: Infolge der letzten Greuelthaten in Kreta legt die griechische Regierung den Kretern kein ernstes Hinderniß mehr in den Weg, bewaffnet nach Kreta zurückzukehren, noch hindert sie den kretensischen Verteidigungsausschuß, die Aufständischen mit Waffen zu versorgen. — Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat Zichni-Pascha als Spezialkommissar für Kreta außerordentliche Vollmachten erhalten, insbesondere die Erlaubnis, mit dem kretensischen Deputierten bezüglich derjenige Zugeständnisse zu verhandeln, welche nicht grundsätzlich gegen den Vertrag von Haleppa verstoßen. Ferner soll er die Urheber der letzten Vorfälle in Anapolis, sowie von allen vorgekommenen Verbrechen zur Bestrafung ziehen.

Die Nachrichten, die aus dem europäischen Wetterwinkel zu uns herüberdringen, sind nur zu sehr geeignet, Beunruhig-

Der Eine und der Andere.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Red, Barren und Kletterstange wurden mit Hilfe von Frau Mariannens Spargroschen im Garten des Lehrers errichtet, und der günstige Einfluß des Turnens zeigte sich bald bei dem Knaben. Seine Haltung wurde gerader und fester, er trug seinen braunen Lederkopf frei und hoch. Mit der wachsenden Kraft verlor sich seine ängstliche Schüchternheit, seine Augen sahen offen und lachend in die Welt, Schultern und Brust entwickelten sich kraftvoll, und er zeigte der lächelnden Mutter oft voll Stolz die starken Muskeln seiner Arme.

„Was für ein bildhübscher Junge der Rolf wird,“ sagte der Müller eines Tages, als er bei einem seiner Besuche vom Fenster aus die beiden etwa sechzehnjährigen Burschen beobachtete, wie sie auf dem Hofe die Ackergeräte für den morgenden Sonntag wegräumten und festtägige Ordnung herstellten, „wie auf Sprungfedern läuft er, und wie er mit den schweren Böden hantirt! An dem haben Sie ein Prachtexemplar erzogen, Frau Marianne!“

„An dem anderen nicht auch? Loben Sie mir den einen nicht vor dem andern,“ setzte sie hinzu, weniger aus eigenem Antriebe als ihres Andrees wegen, der in Martin doch nun einmal sein eigen Fleisch und Blut erkannt haben wollte. Ist der Martin nicht auch ein prächtiger Bursche? Kräfte hat er für zwei, und was er anfaßt, hat Hand und Fuß!“

„Ja gewiß, er ist von einem tüchtigen Schlag, er wird einmal ein guter Landwirth werden!“ gab der Müller zu. Aber das klang kühl und gleichgültig, so daß Marianne, deren Ueberzeugung, daß Martin der Sohn der reichen Niederungsbäuerin sei, sich immer mehr gefestigt hatte, ihm ob seiner Lieblosigkeit einen mißbilligenden Blick zuwarf. Andrees aber,

der die beiden stets scharf beobachtete und diesen Blick aufgefangen hatte, wurde in seinem Verdacht eines heimlichen Einverständnisses von neuem bestärkt, und sein Groll gegen den Müller, der eine zeitlang nachgelassen hatte, erwachte wieder in alter Stärke.

Die beiden Burschen aber hatten ihre Arbeit beendet, sich am Brunnenrog den Staub von Gesicht und Händen gewaschen und kamen jetzt die Haustreppe empor. In der letzten Zeit war das Verhältnis der beiden Milchbrüder nicht mehr ein so ungetrübtes gewesen wie früher. Es wollte Martin nicht mehr gelingen, sein Uebergewicht aufrecht zu erhalten, er hatte schon mehrmals die Erfahrung machen müssen, daß Rolf gleiche Rechte wie er beanspruchte. Das hatte allerlei kleine Reibungen gegeben, aber einem ernsten Konflikt waren beide, von einer inneren Stimme gewarnt, vorsichtig aus dem Wege gegangen. Als sie jetzt vom Hofe hereinkamen, hatte Rudolf die Treppe mit ein paar leichten Sätzen genommen; er kam dadurch Martin in den Weg, der langsamer emporgestiegen war und den Bruder mit kräftigem Stoß seitwärts schob. Vielleicht war der Stoß stärker ausgefallen, als er in Martins Absicht gelegen hatte, jedenfalls meinte Rudolf ihn nicht ruhig hinnehmen zu dürfen. Er erwiderte ihn daher nicht weniger kräftig, sodaß Martin ein paar Stufen rückwärts geschleudert wurde. Er kam nicht zu Fall, aber er wäre gefallen, wenn er sich nicht am Geländer gehalten hätte. Das Blut schoß dem Burschen zu Kopf, aber noch hielt er an sich.

„Na — Du!“ sagte er, indem er über die Schulter dem Bruder einen bösen, verächtlichen Blick zuwarf. Rudolf hatte den Blick verstanden.

„Na — was?“ fragte er mit herausforderndem Lachen. „Du hast mich gestoßen!“

„Du auch — und was weiter?“

„Du wirst in letzter Zeit etwas frech!“

„Oho — gegen Dich! Warum soll ich nicht gleiches mit gleichem vergelten!“

„Warum? Weil es Dir noch einmal schlecht bekommen könnte! Ich werde Dir einen Denzettel geben!“

„Oder ich Dir!“

Weiter wurde kein Wort gesprochen. Sie standen sich gegenüber am Fuße der Treppe. Und als Martin in das lachende Gesicht des anderen sah, überkam ihn eine knifflige Wuth, er hob die Faust und schlug zu — blindlings ohne Ueberlegung. Der Schlag hätte Rolf zu Boden gestreckt, wenn er ihm nicht ausgewichen wäre. Mit der ganzen Gewandtheit seines geschmeidigen Körpers bog er sich und schenkte elastisch empor, duckte sich rechts und links, wich zurück und sprang wieder vorwärts. Jedem in die Luft geführten Schläge seines Gegners folgte ein wohlgeleiteter von ihm. Der eine brüllte vor Wuth, der andere lachte, — der eine setzte für seine in die Luft verpuffenden Liebe seine ganze wuchtige Kraft ein, der andere theilte sie mit spielender Leichtigkeit aus, und jeder traf und vermehrte die Wuth des Betroffenen.

Da schob sich plötzlich ein Männerarm zwischen die Kämpfenden, — sie sahen des Müllers lachendes Gesicht neben sich, — des Vaters drohend zusammengezogene Brauen. Sie hörten der Mutter schmerzlichen Ausruf: „O Kinder! Kinder! Daß ich das an Euch erleben muß!“

„Wenn das noch einmal vorkommt,“ sagte Andrees sehr ernst, „so muß einer von Euch aus dem Haus!“

„Aber nehmt das doch nicht so schwer,“ lachte der Müller, der diese brüderliche Kauferei für ein prächtiges Amusement hielt, „wo giebt es wohl Jungen, die zusammen aufwachen und sich nicht prügeln?“

„Das stimmt hier nicht, Bippert,“ entgegnete Marianne mit bebenden Lippen. „Als sie klein waren, haben sie sich zärtlich geliebt, — jetzt — ich hab es schon lange gemerkt, — jetzt können sie sich nicht vertragen. Schon seit Monaten haben sie sich kein gutes Wort mehr gesagt!“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des königlichen Gouvernements wird

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen am Freitag den 21. d. Mts. früh 6^{Uhr} hierher zur Abhaltung von Truppenbesichtigungen eintreffen und nach der Besichtigung bis zur Abfahrt des Zuges nach Graudenz 2^{Uhr} N. im Hotel „Schwarzer Adler“ absteigen.

Ebenso werden Seine königliche Hoheit am Dienstag den 25. und Mittwoch den 26. d. Mts. unsere Stadt mit seiner Anwesenheit beehren und insbesondere am 25. vormittags Absteigequartier im Hotel „Schwarzer Adler“ nehmen.

Aus Anlaß dieses hohen Besuches fordern wir die Bürger unserer Stadt, und insbesondere die Hausbesitzer auf, ihre Häuser durch Flaggen etc. und Laubgewinde aufs Beste festlich zu schmücken.

Laubgewinde wird seitens unserer Forst-Verwaltung angefertigt und am 20. d. Mts. auf dem Hofe des Rathhauses zum Selbstkostenpreise meterweise abgegeben werden.

Bestellungen mit Angabe der gewünschten Meterzahl bitten wir an unseren Rathhauskassellan Sekretär Menke gelangen zu lassen.

Thorn den 14. August 1896.

Der Magistrat.

Heute Nacht 12^{Uhr} entriß uns der unerbittliche Tod meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Auguste Städtke
im Alter von 39 Jahren, was hiermit, um stille Theilnahme bittend, tiefbetriibt anzeigt,
der trauernde Gatte nebst Kindern.
Thorn III den 14. August 1896.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4^{Uhr} vom Trauerhause Hoffstraße 8 aus statt.

Heute Vormittag 10 Uhr starb nach 14tägigem Leiden unser geliebtes jüngstes Töchterchen

Felicia
im eben vollendeten 3. Lebensjahre, welches wir hiermit Freunden und Bekannten tiefbetriibt anzeigen.
Th. Gesicki u. Frau.
Thorn den 14. August 1896.

Am 11. August d. J. morgens 5 Uhr starb nach langem Leiden unsere Vereinschwester, die Hebamme Frau

Pauline Boettcher
im 70. Lebensjahre.
Wir rufen der lieben Entschlafenen ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Der Thorner Hebammen-Verein.

Das Königl. Proviant-Amt Thorn kauft Roggen, Hafer, Heu und Roggen-Nichtstroh, auch Roggen-Maschinen-Langstroh und zahlt höchstmögliche Preise.

W. Boettcher,
Möbeltransportgeschäft
Brückenstrasse 5,
hat zur Rückladung bereit stehen:
2 Möbelwagen nach Danzig,
1 " " Köln,
1 " " Neustettin,
1 " " Bromberg.

Aus Paris zurückgekehrt ertheile Unterricht in der französischen Sprache, sowie in allen Schulfächern.
Alicie Rothe, Breitestraße 23, 2 Tr.

Ausverkauf.
Wegen Umzugs verkaufe Damen- u. Kinderhüte, garnirt wie ungarirt, sämtliche Putzartikel zu noch nie dagewesenen billigen Preisen aus. Handschuhe, Corsetts, Sonnen- und Regenschirme, Shawls und Tücher, viele andere Artikel, welche in Zukunft nicht führe, verkaufe für jeden annehmbaren Preis.
Ludwig Leiser.

Erbsen, Ananas, Gewürz, Vanille, und Citronen-Geschmack

Unerreicht an Güte
sind die
MATHEUS'Schen
Pudding-Pulver
PRINZ PÜCKLER-PUDDING
man verlange Prospekte.

S. Matheus, Berlin, Kaiser Wilhelmstr. 189

Garantirt reinen
mpfiehlt **A. Rutkiewicz,** Schuhmacherstr. 27.

Bis zum 23. d. Mts. verreist
Dr. chir. dent.
M. Grün.



Siphon-Bier-Versandt

Fernsprech-Anschluss **Plötz & Meyer,** Fernsprech-Anschluss Nr. 101.

THORN, Neustädtischer Markt Nr. 11

verwendet **Siphon-Glas-Siphon-Brüge** unter Kohlenäuredruck, welche die denkbar größte Sauberkeit gewähren.
Einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, auch Vermeidung aller Unbequemlichkeiten durch Fässer bei Festlichkeiten.
Die eleganten Brüge zieren bei leichter Handlichkeit jede Tafel, werden plombirt geliefert und enthalten 5 Liter.
Es kostet ein Siphon frei Haus ohne Pfand für Thorn nebst Vorstädten, Mader und Podgorz mit

Calmer Högerbräu, hell und dunkel Lagerbier,	M. 1,50,
" " Böhmisches Märzenbier,	" 2,00,
" " Münchener à la Spaten,	" 2,00,
" " Exportbier,	" 2,00,
Königsberger (Schönbusch), dunkel Lagerbier,	" 2,00,
" " Märzenbier,	" 2,00,
Münchener Augustinerbräu	" 2,50,
Bürgerbräu	" 2,50,
Kulmbacher Exportbier	" 2,50.

Chemisch präparirte
wasserdichte Stakenpläne,
Erntepläne,
Getreidesäcke
empfiehlt die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn, Altstadt, Markt 23.

Wir offeriren
beste oberschlesische Steinkohlen
Stück, Würfel oder Nuss
franko aller Bahnstationen und frei Haus bei billigster Berechnung.
Für Lieferung vor dem 1. September a. e. gelten noch die ermäßigten Sommerpreise.
C. B. Dietrich & Sohn.

Hermann Friedländer.
Streng feste Preise. Verkauf nur gegen Kasse.
Den Eingang von Neuheiten in
Damen-, Mädchen- u. Kinder-Konfektion
zeige hiermit ganz ergebenst an.
Auf jedem Stück steht der feste Verkaufspreis.

HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
F. MENZEL, Handschuhe, Hosenträger, Cravatten
Thorn, Breitestraße 40.

Lagerplätze verm. o. verk. **G. Prowe & Co.**
In Kleefeld bei Bapan stehen 10 fette
Schweine zum Verkauf.
1 möbl. Zim. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Ein kleines Geschäftsgrundstück umfänglichster zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
Franz Zähler, Thorn.
Wohnung (2 Zim.) 3. Etage, v. 1. Oktober ab z. verm. C. Mallon, Markt 23.

Neu! Zum 1. Male in Thorn, auf dem Plage vor dem Bromberger Thor. Neu!

Benoit's Affentheater und Circus.
Größtes Unternehmen in diesem Genre.
Hatte die Ehre, vor hohen und höchsten Herrschaften Vorstellungen zu geben.
Inhaber von 22 Hof-Diplomen und Prämien.
Mein Affentheater und Circus besteht aus 40 edlen Race-Hunden, 20 Affen, 10 Zwerge-Pommes, Feln, Schweinen, Hasen, Ziegen etc. (sämtlich gut dressirte Thiere.)
Heute, Sonnabend den 15. August, nachm. 4^{Uhr}, und abends 8 Uhr:
Zwei große Familien-Vorstellungen.
Sonntag den 16. August nachm. 4^{Uhr}, und abends 8 Uhr.
Zwei grosse Fest-Vorstellungen
mit eigens dazu gewähltem reichhaltigen Programm.

Numerirter Platz 1 Markt, 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg.
Kinder unter 10 Jahren und Militär ohne Charge zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Kalk, Cement, Gips, Rohrgewebe, Thonröhren,
alle Sorten Dachpappen,
Theer, Asphalt, Chamottewaren, Thonfliesen,
glatt und gerippt, sowie
sämmtliche Baumaterialien
empfiehlt bei billigsten Preisen das
Baumaterialiengeschäft L. Bock,
Thorn, am Friederdenkmal.

Schützenhaus-Theater.
Sonnabend
Ad. l'Arrongés bestes Werk.
Dr. Klaus.
Luftspiel in 5 Akten.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Die Direktion.

Fürstenkrone
Bromberger Vorstadt.
Heute, Sonnabend den 15. August:
Manöver-Ball
mit Feuerwerk bis zum Morgen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Harbarth.

Sonntag den 16. August er- von nachmittags 4 Uhr ab:
Großer Kürassier-Ball.
Musik vom Trompeterkorps des Kürassier-Regiments Nr. 5.
Heine, Jakobs-Vorstadt.

Restaurant zur Reichskrone.
Heute Sonnabend den 15. d. Mts. abends:
Krebse und Krebsuppe.

Geritenstraße 16
die 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubeh., zu verm. In erf. **Gerechtstr. 9.**
In meinem Hause Neustädt. Markt 11 ist die Wohnung 1 Treppe, von 6 Zimmern, Balkon, Entree und Zubehör, für 750 Mark vom 1. Oktober zu vermieten.
Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

Die von Herrn Hauptmann Briese bewohnte
Parterrewohnung
Seegerstraße 11 ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermieten.
J. Keil.

Die 1. und 2. Etage
in meinem Hause Altstadt, Markt 25, bestehend aus je 6 Zimm., Entree, Küche und Zubehör zum 1. Oktober ev. von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.

J. Lange, Schillerstraße Nr. 17.
1 möblirte Zim. m. a. ohne Büchse u. v. 1. Septbr. zu verm. **Schloßstr. 10, II.**
Die bisherigen
Bosträumlichkeiten
in **Moder, Lindenstr. 15,** sehr geeignet für Geschäftsleute, sind vom 1. Oktober ab zu vermieten.

Apotheker Fuchs.
Die von Herrn Oberst Stecher bewohnte
1. Etage
im Hause Mellien- und Manenstr.-Ecke ist vom 1. Oktober zu vermieten.
Konrad Schwartz.

Eine schöne Wohnung,
5 große Zimmer nebst reichem Zubehör, für 800 Mk. Auf Wunsch **Pferdestall.** Näh. **B. Hozakowski, Brückenstraße 8, I. Et.**

1. Etage. Verlegungshalber ist die Wohnung des Herrn Hauptmann **Trenkmann,** 6 Zimm., Stall, von sofort oder 1. Oktbr. **Mellienstraße 89** für 1100 Mk. zu vermieten.

Im Neubau **Wilhelmsplatz** sind 2 **Pferdeställe** mit **heizbarer Surshenkube,** Futterkammer und Wagenremise sofort zu verm. Näh. **parterre links, Möbl. 3. n. Kab. z. verm. Culmerstr. 10, I.** Wohnung zu vermieten **Brückenstraße 22.**

1 herrschaftliche Wohnung
von sof. oder 1. Oktober 1896 zu vermieten.
M. Spiller, Mellienstraße 81.

2 gut möbl. Zimmer, Balkon, mit auch ohne Büchse u. v. verm. **Funterstr. 6, I.**
Pohn- und Deputatbücher
sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.
Meine Frau **Mathilde** hat mich vor etwa 14 Tagen, unter Mitnahme mehrerer mir geh. Sachen, heiml. ver. Ich warne hiermit Jedem, derselben auf meinen Namen etwas zu verabsolgen, da ich für nichts aufkomme. **Friedrich Rutze-Thorn.**

Der Niederlageheim Nr. 2,
dat. 6. 12. 1895 lautend auf 4 Faß Ungarwein, ist abhanden gekommen und wird hiermit für ungültig erklärt. **H. Borchardt.**

Auf dem Wege von **Leibsch** nach **Thorn** ist ein schwarzes mit Leder bezogenes **Wagenkissen** verloren gegangen. Finder möge dasselbe bei Herrn **J. Schmiede, Jakobs-Vorstadt** abgeben.

Verloren
am Sonntag den 9. August auf der Chaussee von **Leibsch** nach **Thorn** 2 **Pferdedecken,** schwarz-weiß gestreift, mit D. gezeichnet. Abzugeben gegen Belohnung bei **C. B. Dietrich & Sohn.**

Am 9. d. Mts. sind **zwei bunte Pferdedecken,** gen. D., auf der **Leibsch**er Chaussee gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann dieselben gegen Erstattung der entstandenen Unkosten beim **Gastwirth Kolinski** hierher in Empfang nehmen.
Zlotterie den 14. August 1896.

Der Gemeindevorsteher.